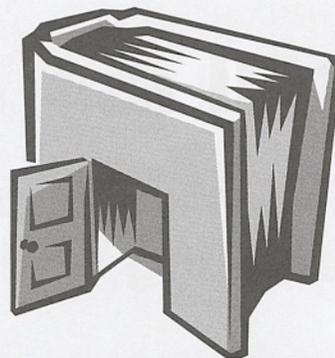


Unterwegs mit Buddha

von Klemens Ludwig



BUCHBESPRECHUNG

In Südostasien ist der Buddhismus allgegenwärtig, auch wenn sein Ursprung in Südasien liegt. So kann es auch von Südostasien aus reizvoll sein, den Blick Richtung Nordwesten zu wenden. Der Journalist und Asienkenner Rüdiger Siebert macht das und dabei ist ein Buch herausgekommen, das für alle, die am Buddhismus interessiert sind, eine ausgesprochen lohnenswerte Lektüre ist. Siebert wollte die alten Stätten des Buddhismus jedoch nicht nur bereisen, er wollte ihren Geist erleben, erspüren.

Dem erfahrenen Reiseautor ist es überzeugend gelungen, derartige Erfahrungen auf Papier zu bringen. Siebert kennt den asiatischen Kontinent mit seinen verschiedenen Kulturen und Religionen wie nur wenige hierzulande und er lässt den Leser teilhaben an seiner Vertrautheit und seiner genauen Beobachtungsgabe. Seine Bewunderung für den Erleuchteten hält er nicht hinter dem Berg: »Buddhas Weg zwischen den Extremen hat mich schon seit langem begeistert: die Wahrheitssuche zwischen asketischer Selbstzerstörung und dem Konsum-Überfluss stumpfsinnigen Wohllebens«, bekennt er.

Der Mensch hinter den Legenden

Die Reise beginnt in Lumbini, Buddhas Geburtsort im Süden des heutigen Nepal. Sein Vater, ein lokaler Fürst, hätte seinen Erstgeborenen, Prinz Siddharta, lieber als seinen Nachfolger und weltlichen Herrscher gesehen, doch bekanntlich entschied sich der für einen ganz anderen Weg, als er die Mauern seines luxuriösen Gefängnisses zum ersten Mal verlassen hatte. Der Autor bindet die historischen Mythen in seine konkreten

Erfahrungen ein, wenn er zum Beispiel von den jungen Mönchen an dem heiligen Ort Assoziationsketten zu dem jungen Prinzen Siddharta entwickelt. Das ist für ihn ein Weg, sich Buddha anzunähern, denn »mich hat stets der Mensch hinter den Legenden interessiert, der in einer ganz bestimmten geschichtlichen und geografischen Landschaft lebte und den Nerv seiner Ära traf, die Menschen seiner Zeit ansprach und einen eigenen lokalisierbaren Lebensweg ging. Wer war der Mann hinter der entrückten, in sich versunkenen, nach innen schauenden Figur, die nun millionenfach zu sehen ist?«

Rüdiger Siebert

Unterwegs mit Buddha. Eine Spurensuche in Indien und Nepal
Horlemann Verlag, Bad Honnef
2004, 240 Seiten, 14,90 Euro

Um dieser Frage näher zu kommen, reicht ein Aufenthalt am Geburtsort nicht. Dem Lebensweg Buddhas folgend, führt die weitere Reise nach Indien. Orte wie Bodghaya, wo Buddha seine Erleuchtung erfahren hat, oder Sarnath, wo er seine erste Predigt als der Erwachte gehalten hat, gehören zu den wichtigsten Stationen. Lange hält er sich in Nalanda auf, einem Ort südöstlich von Patna. Seit der Zeitenwende wurde der Ort zu »Buddhas Oxford«. Er wirkte vor allem Richtung Südostasien, wo der Buddhismus vor der islamischen Eroberung die alles dominierende Religion war. Und es waren islamische Potentaten, die Nalanda im 13. Jahrhundert dem Erdboden gleich gemacht und damit dem Buddhismus in Indien den Todesstoß versetzt haben.

Hier trifft der europäische Reisende Gleichgesinnte aus den buddhistischen Ländern, die sich

ebenfalls aufgemacht haben, Buddhas Spuren zu folgen. Ihr Austausch ist hochaktuell: »Wie konnte es beispielsweise zu dem Massaker auf dem Campus der Thammasat-Universität in Bangkok kommen? ... Das Militär schoss auf Studenten. Schlimmer noch: Wehrlose junge Menschen wurden gelyncht und auf grausame Weise umgebracht. Das brutale Vorgehen entsetzte die Welt. Das geschah in einem Land des Buddhismus«, doziert ein Mönch aus Burma, der den herrschenden Generälen in seinem Land überhaupt abspricht, Buddhisten zu sein. Offenkundig kann selbst die friedlichste aller großen Religionen machtpolitisch missbraucht werden, und der Autor wundert sich, »ich bin auf buddhistische Weisheiten eingestellt, suche zeitlose Antworten auf ewige Fragen und finde mich mitten in einer tagespolitischen Diskussion ...«.

Es gehört zu seinen Stärken, dass Siebert mehr Fragen stellt, als Antworten gibt, denn letztlich sind die Leser aufgerufen, sich selbst auf den Weg zu machen.

Rüdiger Siebert liegt es fern, auf seinem Weg abzuheben. In die Schilderungen seiner Empfindungen und seiner Begegnungen mit den Menschen fügt er immer wieder Beschreibungen der sozialen Missstände oder der Kommerzialisierung ein, die vor allem in Bodghaya weit fortgeschritten ist.

Wer den Buddhismus erleben will, ist mit diesem Buch gut beraten, am besten als Vorbereitung für eine Reise. Wenn diese nicht möglich ist, kann es als Ersatz dafür dienen.

Der Rezensent ist freier Journalist mit dem Schwerpunkt Asien. Er bereitet regelmäßig die buddhistische Welt.